

Bestellpreis 1 Mark
mit Ausnahme der
Sommer- und Festtage.

Wojungspreis
für das Vierteljahr
im Recht und
Kassenzertifikate
Nr. 1.25.
außerhalb Nr. 1.35



Anzeigenspreis
bei einmaliger Ver-
öffentlichung 10 Pfg. bei
einmaliger Beile; bei
Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pfg.
die Zeigtelle.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 167.

Ausgabeort: Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 21. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1909.

Zum Zusammenschluß der drei links-liberalen Parteien.

Am Samstag hat in Stuttgart der Weitere Ausschuß der Deutschen Volkspartei sich mit der Frage des Zusammenschlusses der drei linksliberalen Parteien beschäftigt und hat mit den Stimmen aller anwesenden Mitglieder das Ergebnis seiner Verhandlungen in einer Resolution ausgesprochen, die grundsätzlich der Schaffung einer einheitlichen Partei an Stelle der jetzt nebeneinander bestehenden drei Parteien zustimmt unter Voraussetzung, daß die neue Partei sich auf den Boden eines freihetlichen Programms stellt, und daß durch eine ausreichende Dezentralisation den Parteigenossen der einzelnen Staaten ihre Bewegungsfreiheit gewährleistet wird. Dieser Beschluß, der natürlich noch keine die Partei bindende Bedeutung hat, der vielmehr ausdrücklich dem bevorstehenden Heidelberger Parteitag als der höchsten Parteikonferenz die Entscheidung über diese Frage zuweist, stimmt seinem Wesen nach mit dem überein, was die Ausschüsse der beiden andern in Betracht kommenden Parteien vor vierzehn Tagen in Berlin ausgesprochen haben. Es ist somit die rechte Voraussetzung für die Anbahnung weiterer Verhandlungen gegeben.

Ueber den Gedanken des Zusammenschlusses selbst ist bereits nach den Versammlungen der andern Parteiaussschüsse an dieser Stelle gesagt worden, was allgemein zu sagen war. Es kann dem nur noch im Hinblick auf diese letzte Sitzung einiges hinzugefügt werden, das für die Beurteilung der Frage in Betracht kommt. Es liegt auf der Hand, daß für eine Partei, deren Eigenart nicht bloß in der mehr oder weniger starken Akzentuierung allgemeiner politischer Forderungen, sondern bis zu einem gewissen Grade auch in der Auffassung des staatsrechtlichen Verhältnisses der deutschen Bundesstaaten und der engen Verbindung mit der süddeutschen Art des politischen Empfindens beruht, die Frage des Zusammenschlusses eine besonders ernste ist, und von ihr besonders große Opfer fordert. Denn es ist natürlich kein bloßer Zufall, daß die beiden freisinnigen Parteien vorwiegend nur auf norddeutschen Boden gedeihen sind, während die Deutsche Volkspartei fast ausschließlich in Süddeutschland geblieben ist, darüber hinaus aber nur ein Diasporaband geführt hat. Damit verknüpfen sich Unterschiede in der Auffassung der politischen Dinge, die weniger leicht zu überwinden sind als Verschiedenheiten, die unter denselben politischen Verhältnissen und aus demselben landsmännlichen Temperament erwachsen sind. Wenn nun dennoch der Weitere Ausschuß der Partei sich dahin geeinigt hat, dem Parteitag das Aufgeben in einer neuen großen liberalen Partei vorzuschlagen, so haben sicherlich wichtige Gründe ihn bestimmt, seine Bedenken, die ohne Zweifel auch vorhanden gewesen sind, zurückzustellen gegenüber dem großen Gewinn, den er sich für die allgemeine freihetliche Sache, wie für die Beeinflussung unseres gesamten politischen Lebens von der Zusammenfassung der liberalen Kräfte im deutschen Volke verspricht. Es liegt heute in der Tat so, daß ohne die Deutsche Volkspartei eine große linksliberale Partei nicht zustande kommen würde, und es liegt weiterhin so, daß diese Partei gerade diejenige ist, die vor sechs Jahren zuerst das Ende der Zersplitterung im fortschrittlichen Lager als den Hauptgrund für das Ueberwachen reaktionärer Bestrebungen erkannt und auf ihrem Heilbronner Parteitag das Banner mit dem Feldgeschrei „Einigung der Linken“ entrollt hat. Es haben mannigfache Widerstände überwunden werden müssen, um den Weg zurückzulegen, der bis an die heute erreichte Stelle geführt hat, und es besteht kein Zweifel mehr darüber, daß der Zusammenschluß der drei Parteien der Linken das Ende der Entwicklung sein muß.

Eine Meinungsverschiedenheit besteht eigentlich nur über die Frage, ob der jetzige Zeitpunkt schon der rechte ist, oder ob noch eine Weile mit dem Zusammenschluß gewartet werden soll, vielleicht unter Schaffung von parteipolitischen Uebergangsformen. Es ist richtig, daß man eine solche Verschmelzung bisher selbständiger Parteigruppen nicht erzwingen kann und darf. Wenn diejenigen, aus denen die Parteien bestehen, nicht von sich heraus mit einander geistig verwaschen, wie alle Mäße, sie zusammenzubringen, vergeblich sein. Aber ebenso zweifellos ist es auch, daß es eine gefährliche Illusion wäre zu glauben, daß dem Liberalismus die gebotenen Tauben der politischen Fortschritte ohne eigenes Zutun in den geöffneten Mund fliegen werden. Heute, wo soeben die Verbündeten der Liberalen und jungerlichen Reaktion dem deutschen Volke gezeigt haben, wie

mächtig sie sind, wo alles, was noch irgendwie politisch denkt, sich den Schlaf aus den Augen reißt, und sich zum Widerstande gegen das große Uebermaß rücksichtsloser Parteipolitik auflehnen, und wo ein so starker Hauch volkstümlicher Erregung die liberalen Segel zu schwellen beginnt, steht es dem Liberalismus, wenn anders er seine Zeit versteht, ganz besonders gut an, dem Volke ein Führer und Anwalt zu sein. In diesem Augenblick aber wird er auch vor allem selbst durch eine Zusammenfassung der Kräfte das Beispiel geben müssen für eine rationelle politische Arbeit. Wir sehen es nicht bloß im wirtschaftlichen, sondern auch im politischen Leben, wie auch besonders auf dem Gebiete des deutschen Verkehrswezens, daß allenthalben der Drang zum Großbetriebe sich bemerkbar macht, „eil wirklich der Großbetriebe ökonomischer und unter besserer Verwendung der vorhandenen Mittel arbeiten kann. Sollte dieses Geschehen nicht auch für die Befolgungen des parteipolitischen Lebens seine Geltung haben? Will die Linke sich stärker als bisher zur Geltung bringen, so wird sie danach trachten müssen, für die nächsten Wahlen von vornherein eine geschlossene Schlachtreihe zu bilden. Dazu aber kann sie nicht frühzeitig genug mit ihren Vorbereitungen beginnen. Auch von diesem Gesichtspunkte aus muß der Zusammenschluß als zeitgemäß und wünschenswert erscheinen. J. H. B.

Landesnachrichten.

Altensteig, 20. Juli.

Nach einer oberamtlichen Bekanntmachung über die Ergebnisse der Fahrenschau im Bezirk Nagold im Jahr 1909, sind im Nagolder Bezirk 8004 Stück Rinde und springfähige Kalbinnen, darunter 7862 Rot- und Fleckvieh und 142 Stück Grau- und Braunvieh. Fahren weist der Bezirk 108 Stück auf, davon stehen im Eigentum und Verpflanzung der Gemeinden 48 Stück und im Eigentum von Gemeindefahrenhaltern 60 Stück.

Tumlingen, 19. Juli. Am Samstag war hier Ortsvorsteherwahl. Die Wahlbeteiligung war sehr lebhaft. Von 62 abgegebenen Stimmen fielen 42 auf den seitherigen Schultheißenamtsvorsteher Christian Schittenhelm, während auf den Postboten Kirschmann 19 Stimmen fielen. Ersterer ist somit gewählt.

Herrenberg, 19. Juli. In Rebringen wurde am Samstagabend das siebenjährige Söhnchen des Bauern Johannes Egeler unweit des Dorfes von einem sehr rasch fahrenden Automobil überfahren. Das Kind erlitt starke Querschnitten an den Hüften und schwere Kopfwunden. Sein Leben ist nicht gefährdet. Der Automobilführer hielt einige Augenblicke an, verweigerte aber dem Vater des verunglückten Kindes, der nebenan Futter holte, die Angabe des Namens.

Tübingen, 19. Juli. Der Kaufmann L. Schott junior, der den hiesigen Fußballsport sehr förderte, wollte am Sonntag nach Stuttgart fahren veräußerte aber den Eisenbahnzug. Er fuhr nun in einem Automobil dorthin, unterwegs entzog ihm der Hut und ehe das Automobil abgestellt war, sprang er hinaus, kam zu Fall und erlitt eine Gehirnerschütterung, der der beliebte junge Mann erlag.

Stuttgart, 19. Juli. Heute vormittag gegen 1/10 Uhr wurde ein Mann vorgefunden, der sich die Pulsader durchschnitten hatte. Er gab noch schwache Lebenszeichen von sich und wurde mittels Sanitätswagen ins Hospital übergeführt.

Stuttgart, 19. Juli. Wie der Schwäbische Merkur hört, ist für nächsten Donnerstag, den 22. ds. Mts. ein gemeinsamer Ausflug beider Kammern an den Bodensee mit Sonderzug geplant. Vorgeesehen ist dabei eine vom König bereits genehmigte Besichtigung des Schlossgartens und nach dem Mittagmahl eine Rundfahrt auf dem See.

Weil der Stadt, 19. Juli. In Abwesenheit der Eltern machte sich ein dreijähriges Kind zu seinem 1/2 Jahre alten Bruderlein in dessen Bettlein. Das ältere Kind muß nun Händhölchen erwischt und damit gesündigt haben, wodurch das Hemdchen des jungen Brüdchens in Flammen gerieten und es am Fuß, Unterleib und Arm derart verbrannt wurde, daß es wohl kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. — In Weßlingen ließ ein dortiger Landwirt seinen Gopel anlaufen. Zu gleicher Zeit machte sich sein achtjähriger Sohn an der Futterschneidmaschine zu schaffen. Ein marktbringender Schrei, veranlaßte den Landwirt, abzustellen und nach der Ursache zu sehen. Ein nicht geringer Schrecken mag dem Vater in die Glieder gefahren sein, als er eine Hand seines Sohnes glatt abgeschnitten am Boden liegen sah.

Vadnang, 19. Juli. Am Samstag nachmittag wurde ein Mann verhaftet, der durch verdächtiges Benehmen auf dem Bahnhof auffiel, und bei seiner Verhaftung zwei Schüsse auf einen Schutzmänn abgab, ohne zu treffen. Man fand bei ihm 18 scharfe Patronen. Der Mann scheint geistesgestört zu sein, er gibt an, Knödel zu heissen und sei in der Dammstraße in Heilbronn wohnhaft.

Gfilingen, 19. Juli. In der Eisengießerei von Rud. Fischer plägte am Samstagabend kurz vor sechs Uhr eine Gasform. Durch die glühende Masse wurde ein Arbeiter aus Scharnhausen schwer verletzt.

Urach, 19. Juli. In vergangener Nacht gab es in Lettingen zwischen Italienern und Einheimischen eine Schlägerei. Hierbei wurde ein Italiener von dem Arbeiter Weber erstochen. Der Tod soll sofort eingetreten sein.

Walen, 19. Juli. Am Samstagabend stürzte der hier allgemein beliebte 62 Jahre alte Maurer Josef Albrecht vom Dache eines nachbarlichen Hauses, an dem er eine kleine Reparatur vorzunehmen hatte, und war sofort tot.

Parteieste.

Schwenningen, 18. Juli. Die Volkspartei des 9. Reichstagswahlkreises hielt heute hier in Anwesenheit von mehr als 3000 Personen ihr diesjähriges Sommerfest ab. Nach den rein geschäftlichen Sitzungen des Vormittags sprach nachmittags im Walde auf der Heute Reichs- und Landtagsabg. Konrad Hausmann über die Reichspolitik. Er erinnerte einleitend an die Novembertage, erlachte an, daß die Haltung des Kaisers nunmehr eine streng verfassungsgemäße sei und sprach den Wunsch aus, daß es immer so bleiben möge. Das Finanzprogramm der Regierung konnte von den Liberalen unterstützt werden. Bülow wurde vom Platze gerissen und geschleift von seinen eigenen Freunden, weil er eine gerechte Steuerart vorgeschlagen und weil er an eine Milderung des preussischen Wahlrechts gedacht hatte. Erfreulich ist, daß Bülow noch im Falle gezeigt hat, daß er einen politischen Charakter besitzt. Deshalb müsse auch an seiner politischen Leiche der Degen gekant werden, trotzdem er ein Gegner war. In Trümmern gegangen ist aber auch der Glaube an die Grundsätzlichkeit der deutschen Gesetzgebung. Der Bundesrat hatte es in der Hand, eine Mehrheit für die Erbschaftsteuer zu schaffen. Statt dessen aber stimmte er der Arbeit des schwarz-blauen Blocks wehbelogend und seufzend zu. Der neue Kanzler ist ein Mann, der große persönliche Fähigkeit besitzt und auch einen guten Willen. Er hat aber auch keine so faulstidigen Vorurteile, wie das sonst in seinen Kreisen üblich ist. Ob er aber den Mut und die Kraft zu einer selbständigen Politik, zu einer liberal gerichteten Politik haben wird, wird die Zukunft lehren. Redner fürchtet, daß der neue Reichskanzler eine Politik von Fall zu Fall machen wird. Die neue Regierung werde ihre entscheidende Probe nicht im Reich, sondern in Preußen bei ihrer Stellung gegenüber der Wahlreform ablegen müssen. Zum Schluß tritt der Redner warm für den Zusammenschluß der 3 linksliberalen Parteien ein. Landtagsabg. Prof. Nägele sprach dann über Kulturfragen und Staatsfinanzen, wobei er u. a. ausführte, daß die Fraktion der Volkspartei sich über die Deckung des württembergischen Defizits einig sei und daß sie hoffe, daß alle Parteien den Anträgen der Volkspartei, die diese demnächst stellen werde, zustimmen werden. Schließlich sprachen noch Landtagsabgeordneter Löchner über die Schulreform und die Erste Kammer und Prof. Hummel-Karlstrube, der ebenfalls den Zusammenschluß der Liberalen empfahl.

Stuttgart, 18. Juli. Die deutsche Partei (1. Reichstagswahlkreis) beging heute bei günstigem Wetter ihr Sommerfest in Gfiterdingen. Bei den vorausgegangenen geschäftlichen Verhandlungen der Delegierten und des Ausschusses wurde eine Resolution angenommen, in der die volle Uebereinstimmung mit der Haltung der Reichstagsfraktion und den Beschlüssen des Vertretertages zum Ausdruck gelangte. Auf dem Festplatz sprach zunächst Dr. Vikes, der die unpatriotische Haltung des schwarzblauen Kartells kennzeichnete und besonders mit den Konservativen scharf abrechnete, die in der Frage der Reichsfinanzreform auf das allerschmählichste verengt hätten. Zum Schluß appellierte er an den württembergischen Bauernstand, der sich nicht zum Vortspann für das römische Zentrum herbeilassen werde. Reichstagsabg. Dr. Gieber sprach sodann über die politische Lage im Reich. Das was jetzt geschaffen wurde, werde noch auf lange Zeit eine schwere Bürde und eine Sorge für den nationalgefingenen Patrioten

sein. Dem scheidenden Kanzler Fürsten von Bälow gedächte Dankbarkeit dafür, daß er dem deutschen Namen, der Ehre und Machtstellung des Reiches zu hohem Ansehen verholfen habe. Die ganze Reichsfinanzreform wurde vom Redner mit den ihr anhaltenden Mängeln anschaulich dargelegt. Insbesondere die Erbschaftsteuer wurde eingehend besprochen und nochmals klargestellt, daß 90 Prozent der württembergischen Landwirte dadurch nicht betroffen worden wären, wie Professor Stredel nachgewiesen habe und seine Autorität gelte mehr, als das Wort berufsmäßiger Demagogen. Die Erbschaftsteuer werde über kurz oder lang wie ein Phönix aus der Asche neu erstehen. Die Konservativen hätten offen zugegeben, daß eine parteipolitische Frage, wie die der preussischen Wahlrechtsreform, sie zur Ablehnung der Steuer und damit zum Sturz des Fürsten von Bälow veranlaßt hätte. Als Konservative und Zentrum sich zusammen gefunden haben, müsse es hochradenschwarze Nacht gewesen sein. Der Blockpolitik werde man immer dankbar als einen Höhepunkt nationaler Politik gedenken und nationale Politik könne nur getrieben werden, wenn das Zentrum untergehalten wird. Die Blockpolitik habe in entschiedener Weise zur Erhaltung des konfessionellen Friedens beigetragen. Wenn Konservative und Zentrum die christliche Weltanschauung zusammenführten, so sei darauf hinzuweisen, daß auch der Orthodoxe und Pietist als Protestant doch immer nur der Regier für Rom bleibe. Auf die Konservativen fällt ein schweres Stück Verantwortung, daß sie die günstige Entwicklung des Sozialliberalismus zu positiver Mitarbeit gestört haben. Zum neuen Reichskanzler dürfe man das Vertrauen haben, daß er dem Zentrum nicht nachgeben werde. Unser oberster Gesichtspunkt wird es bleiben, daß unter Kaiser und König das Reich und das Vaterland gedeihen. Der Aufforderung des Redners, das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ anzustimmen, kam die Versammlung begeistert nach.

Neußen, 19. Juli. Vom Wetter sehr begünstigt, fand gestern auf dem Hohenneußen eine Parteiversammlung der Nationalliberalen des 5. Reichstagswahlkreises statt. Namens des Nürtinger Bezirksvereins begrüßte Oberpräsident Mangler-Nürtingen die Gäste. Dann sprach Reichstagsabgeordneter Professor Wehler-Ehlingen. Die tagenden Trümmer der Vergangenheit seien der stimmungsvolle Hintergrund für das Bild der politischen und parlamentarischen Lage von heute. Gehtrennt sei der Block, der Kanzler gestürzt durch des Zentrums lobende Rede, der Polen gütigen Haß, der preussischen Junker Un dankbarkeit und Treulosigkeit. In Bildung begriffen sei der Hansabund und der deutsche Bauernbund. Noch größer als diese aber werde der dritte Bund sei, der der „Steuerver ärgerten“. Die Reichsfinanzreform sei Pflicht- und Stückwerk; keine gleichmäßige und gerechte, alle erfassende Besitzsteuer, keine entwicklungsfähige Reichssteuer und vor allem keine Reichseisenbahn, zu der die Not der Zeit bald führen werde. Fürst Bälow habe in den entscheidenden Tagen einen Brief erhalten, in dem es hieß, „er müsse scheidern, das Antlitz der Sonne zugekehrt, die Parole der Farben müsse sein, vorwärts, der Sonne entgegen, der Sonne des Liberalismus, der Freiheit auf wirtschaftlichem, vor allem auf geistigem Gebiete.“ Dann sprach Parteisekretär Reinath. Es sei ein Jammer, sagte er, daß die hochfliegende Begeisterung, die ganz Deutschland ergriffen gehabt habe, niedergezwungen worden sei. Der Kampf, der den Nationalliberalen aufgewungen worden sei, müsse gehen, nicht gegen die Bauern, sondern gegen deren Führer. Mit der Partei sei der Genius des aufstrebenden Volkes, sei die Zukunft. Heute sei sie besiegt, aber in der Niederlage liege der Keim zum künftigen Siege. Nach dem Essen war gemeinschaftliches Beisammensein, in dessen Verlauf noch Reichstagsabgeordneter Wehler, Professor Schmied-Ehlingen, Stadtpfarrer Heyger-Neußen, Oberlehrer Mangler-Nürtingen und Reallehrer Böhringer sprachen. In sämtlichen Reden trat die



Clemens Febräu,
der neue Staatssekretär des Innern.

Hoffnung auf eine bessere Zukunft und der energische Wille ein solche zu schaffen, zutage.

Das Unglück in Berlin.

Berlin, 19. Juli. Die Morgenblätter enthalten eingehende Schilderungen des gestrigen Unglücks auf der Stadtbahn im alten Botanischen Garten. Danach ereignete sich die Katastrophe beim Stundenrennen, woran die Rennfahrer Contenet, Auser, Stelbrück und Stol teilnahmen. Das Rennen war bis zum 20. Km. ohne Zwischenfall verlaufen, als plötzlich ein Ausschrei aus tausend Röhren erfolgte. Ein kurzes Durcheinander in der Auslaufkurve und dann fliegen 2—3 Menschenleiber durch die Luft und ein schweres Motorradland schmettert mit fürchterlicher Wucht in den dichtgedrängten Zuschauerhaufen. In dem Bruchteil einer Sekunde sieht die Tribüne in Flammen. Schmerzens- und Entsetzensschreie werden laut. Die Unglücksstätte bietet einen schrecklichen Anblick. Von beherzten Männern wurden mehrere Menschen sichtlich verstimmt unter den brennenden Motorrädern hervorgezogen. Überall sieht man zersehnte, blutende Gesichter und Köpfe mit Stanbwunden. Von den Opfern sind mit Sicherheit 2 Tote erkannt, eine ältere Frau und ein junges Mädchen. Die Persönlichkeit der ums Leben gekommenen jungen Männer ist noch nicht zweifelsfrei festgestellt. Etwa 20 Schwerverletzte haben komplizierte Schädelbrüche, Arm- und Oberschenkelbrüche und Verbrennungen erlitten. Die Zahl der Leichtverletzten ist über 20. Die Menschenmenge, die nach dem Bekanntwerden der Katastrophe nach dem Botanischen Garten strömte, zählte nach vielen Tausenden. Der Straßenbahnverkehr mußte in der Potsdamer Straße längere Zeit vollständig eingestellt werden.

Berlin, 19. Juli. Die Ursachen der Rennbahn-Katastrophe sind folgende: Das Schrittmacherpaar Portier-Porschmann fuhr mit dem Vorderrad seines Motors in das Hinterrad des Rennfahrers Auser. Hierbei erlitt die Steuerung des Motors einen Defekt. Die Schrittmacher verloren die Herrschaft über das Fahrzeug und fuhren mit großer

Kraft an einer scharfen Kurve über die Variere in das Publikum. Der Benzinhälter explodierte. Eine mächtige Stichflamme setzte die Kleider aller Personen in der Nähe in Brand. Eine große Panik entstand, 2 Personen wurden auf der Stelle getötet, 20 schwer und etwa 12 leicht verwundet. Außerdem wurde eine größere Anzahl von Zuschauern von einem Nervenschoc befallen. Viele andere, nur unerheblich Verletzte, begaben sich in Privatbehandlung. Viele unverletzt gebliebene sprangen über die Variere in die Rennbahn hinein und brachten so sämtliche Rennfahrer zu Fall. Um 1/6 Uhr rückte die Feuerwehr mit mehreren Zügen an und löschte den Brand in kurzer Zeit und trug für die Ueberführung der Schwerverwundeten in das nahe Elisabethkrankenhaus Sorge. Von den hier eingelieferten Personen waren bis zum Abend bereits 2 ihren Verletzungen erlegen. In der Stadt hatte sich die Kunde vom dem Unglück mit großer Schnelligkeit verbreitet. Ueber den Umfang der Katastrophe waren zuerst die übertriebensten Gerüchte im Umlauf.

Berlin, 19. Juli. Heute früh starben im Krankenhaus an den Folgen der bei der gestrigen Katastrophe auf der Stadtbahn erlittenen Verletzungen Frau Krüger, die Mutter des gestern sofort getöteten Fräulein Krüger, und Herr Gehnick. Der Mann der schon gestern ihren Verletzungen erlagenen Frau Großmann, Julius Großmann, liegt im Sterben. Demnach beläuft sich die Zahl der durch das Unglück Getöteten bisher auf fünf.

Zum Kanzlerwechsel.

Der neue Reichskanzler.

Berlin, 19. Juli. In Postreisen wird behauptet, daß anfangs August der neue Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg sich dem Kaiser Franz Joseph in Ischl vorstellen wird und mit Herrn. von Lehrenthal zusammen treffen wird. Darauf wird er sich zu einer Begegnung mit Tittoni begeben.

Fürst Bälow.

Der König von Württemberg hat, wie im St. Anz. mitgeteilt wird, ein Handschreiben an den Fürsten Bälow gerichtet, worin der König als deutscher Bundesfürst dem Fürsten den wärmsten und aufrichtigsten Dank ausspricht für das, was der Fürst in einer an Erfolgen reichen, glänzenden Laufbahn als erster Beamter des Reichs zur Wohlfahrt des deutschen Vaterlandes und seiner Glieder gewirkt hat, und nicht minder für die der Regierung des Königs betätigte bundesfreundliche Gefinnung.

Der württembergische Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker drückte, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, in einem Schreiben an den Fürsten Bälow das tiefste Bedauern des Würt. Staatsministeriums über das Ausscheiden des Fürsten aus seinen Aemtern und den wärmsten Dank für sein bundesfreundliches Entgegenkommen bei der Behandlung der besonderen württembergischen Interessen aus.

Wien, 19. Juli. Der österreichische Minister des Äußern, Frhr. v. Lehrenthal, hat, wie die „Allg. Ztg.“ meldet, an den Fürsten Bälow ein langes, außerordentlich herzliches Schreiben gerichtet.

Der Fürst, heißt es, kann mit Stolz auf die dem Kaiser und Deutschland gewidmeten Jahre zurückblicken und mit dem Gefühl von dem hohen Posten scheidern, daß er die Entwicklung Deutschlands nach allen Richtungen gefördert und seinen staatlichen Bau gefestigt habe. In Oesterreich-Ungarn sehe man ihn mit aufrichtigem Bedauern zurücktreten, weil man in ihm einen überzeugten und bewußten Vertreter des Bündnisgedankens zwischen den beiden Kaiserreichen erblickt habe. Kaiser Franz Joseph werde der

Leserbriefe.

Niemand urteilt schärfer als der Ungebildete; er kennt weder Gründe noch Gegengründe und glaubt sich immer im Recht.

Feuerbach.

Unter dem Gesehe.

Roman von H. v. Schreibershofed.

Nachdruck verboten.

Die Gesellschaft war gering; zufällig herrschten Krankheiten, es kamen Todesfälle vor, und der lange vorbereitete Ball auf Sansfeld war ungewöhnlich still und ohne die rechte Freudigkeit. Frau von Warnig war sich ganz klar über den Grund. Seit dem fatalen Zwischenfall mit Ellens war kein rechter Ton wieder ins Haus gekommen. Alharda blieb still und blaß, selbst Lina blieb angestekt, auch sie brachte kein Leben mehr in das tägliche Ginerlei. Als der Frühling herankam, versuchte Frau von Warnig es mit allerlei Rufen, konsultierte den Hausarzt, ließ sich von den Nachbarn und Freunden zahlreiche Hausmittel und gute Ratschläge geben, und endlich beschloß sie, mit ihrem Mann ein ernstes Wort zu reden. Sie wartete bis nach Ostern, das dies Jahr sämtliche Kinder — die jüngeren waren auf Schulen und in Pensionen — in das Elternhaus zurückgeführt hatte. Alle hatten die Veränderung der ältesten Schwester bemerkt, sie hatten sich geneckt, geärgert, sich bei der Mutter über sie beschwert, und dadurch war eine ungemütliche Färbung in das sonst so schöne Familienleben gekommen. Frau von Warnig, für gewöhnlich allen keinen Bedrücklich-

keiten überlegen, fühlte sich selbst dadurch gereizt und hielt ihrem Manne die Unmöglichkeit vor, länger in diesem unbehaglichen Zustand zu verharren.

Der Erfolg war der Plan eines abermaligen Aufenthaltes in der Schweiz, ein Erfolg, den Frau von Warnig nicht beabsichtigt hatte.

Wahrscheinlich kommen Ellens zurück,“ sagte Alharda, welcher Lina diese Nachricht überbrachte, als sie abends zusammen im Schlafzimmer saßen. „Ich sagte es ja gleich, es wird wie ein Wetterhäuschen, kommt der Mann heraus, verschwindet die Frau. Wie lange das wohl dauern soll!“ Alharda legte die Arme um Lina und weinte laut auf, nachdem sie erst zu lachen versucht hatte.

„Du bist müde und aufgereg, geh zu Bette,“ sagte Lina und streichelte ihr sanft die heißen Wangen und das volle, blonde Haar.

„Du siehst wohl, wie die Engländerinnen, im Zubettgehen und Teetinken das beste Heilmittel gegen jeden Körper- und Seelenschmerz?“ Alharda lächelte durch ihre Tränen hindurch. „Ach, Lina, ich werde nach und nach innerlich müde durch dieses Berchenspielen und Vaters Härte. Wenigstens müßte er mir den Grund zu seiner Weigerung sagen.“

„Warum bestehst du nicht darauf und verlangst eine Aufklärung? Ich begreife dein einfaches Stillschweigen und Dichfügen nicht!“ Lina sah auf dem Bettrande und zog jetzt die Nadeln aus ihrem vollen, braunen Haar.

Alharda atmete beklommen auf und rollte ihre blonden Zöpfe um die Finger. „Es ist nicht leicht, gegen Vater aufzutreten.“

Lina zuckte die Achseln. „Lätest du es? Ich glaube kaum,“ fügte Alharda nach einer Weile hinzu und sah

einem Nachfolger nach, der in weiten Kreisen um die Lampe auf dem Tisch flatterte.

„Möglich, daß ich in gleicher Lage auch ängstlich würde! Jetzt — komm her, Alharda, ich will dir einmal genau sagen, wie und was ich denke.“ Lina zog die Schwester neben sich nieder auf den Bettrand, schob ihre Haare zurück, fachte ihre Hände und sah ihr lächelnd in das blaße Gesicht. „Weißt du, Schatz, hübscher bist du gerade nicht geworden durch dies Hangen und Bängen in schwebender Pein, und wenn einem die Tränen immer so nahe stehen, bleiben auch die schönsten Augen nicht hell und glänzend, was Ehrhardt schwerlich sehr gefallen dürfte.“

„Du bist unausstehlich,“ zürnte die Schwester und wollte sich losmachen, doch Lina hielt sie fest.

„Es ist mir eine Beruhigung, zu sehen, wie du doch noch einige Energie entwickeln kannst, sie also noch vorhanden ist. Nun wende sie auch einmal gegen unseren Vater an, der uns ja viel lieber hat, als er selbst glaubt und zugeht. Merkt er, daß es dir wirklich ernst ist, so —“

„Nachgeben tut er nicht.“ Alharda schüttelte mühselos den Kopf.

„Aber er wird weicher, und wenn er — vielleicht — vor einem Fakt accompli stünde —“

„Nein, Lina, du gehst zu weit, ich werde nie etwas tun, dessen ich mich zu schämen hätte.“ Alharda Gesicht zeigte ernste Mißbilligung.

„Vino warf sich aufschend über das Bett. Welche tugendhafte Entrüstung! Ich dachte nur an das Fakt accompli deiner verblühenden Jugend, das du ihm vor Augen führen müßt. Dann tust du ihm leid, leid genug, um sich zu fragen, ob er wirklich ein Recht zu seiner Härte hatte!“

Alharda schwiea langsam, die schwarzen, schwermäß-

Vergebung von Eisenbahnbauarbeiten.

Für Errichtung des Haltepunktes Hieshausen, bei Posten 21 der Nagoldbahn, werden auf Grund der Bestimmungen über Vergebung von Arbeiten und Lieferungen, veröffentlicht in Nr. 8 und Nr. 9 des Gewerblattes aus Württemberg vom Jahre 1903, folgende Arbeiten zur Vergebung ausgeschrieben:

Grab-, Betonier- u. Maurer-, einschl. Chaussierungsarbeiten zc. 2800 Mk., **Dachdeckerarbeit** 560 Mk., **Zimmerarbeit** 1590 Mk., **Gipsarbeit** 90 Mk., **Schreinerarbeit** 300 Mk., **Glasarbeit** 90 Mk., **Schlosserarbeit** 255 Mk., **Flaschnerarbeit** 180 Mk., **Mal- und Anstricharbeit** 350 Mk.

Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen können bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Angebote in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt sind schriftlich, verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten für Hieshausen“ versehen spätestens bis zum

Samstag, den 31. Juli 1909
vormittags 10 Uhr

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote, welcher die Bewerber beizuhören können, findet zu der genannten Zeit statt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Calw, den 15. Juli 1909.

R. Eisenbahninspektion.

Altensteig.

Wegen Geschäftsaufgabe vollständiger

Ausverkauf

in circa 30 Wille

Cigarren und Cigaretten

einigen Hundert

Ansichts- und Gratulations-Karten

zu herabgesetzten Preisen.

Friedrich Metzger
Cigarrengeschäft.

Konservier-Apparate

zum Einkochen von Obst, Gemüse, Beeren zc.

System „Reform“

sehr praktisch, einfache und leichte Handhabung.

Konservengläser

Krumrich's Konserventrüge

hält bestens empfohlen:

Paul Beck in Altensteig.

Jul. Schroder's
Wolfsbier
in 66er-Form



gesehlich geschätzt, genießen seit mehr als 20 Jahren den Ruf, bester Erfolg für Obst- und Gemüse zu sein, da sie das haltbarste und bekömmlichste Hausgetränk ergeben. In den meisten einschlägigen Geschäften vorzüglich in Dertionen zu 150 und 50 Ctlr.

Das Bier stellt sich auf 6 Pfennig. Tausende von Familien, Gutsverwaltungen, Haus- und Landwirtschaftsbetrieben aller Art, sprechen sich alljährlich höchst beifriedigend über das vorzügliche Getränk aus. Gegen minderwertige Nachahmungen schützt Marke und Schutzmarke.

Bugo Schrader vorm. Julius Schrader
Feuerbach-Stuttgart.

Depot in Altensteig bei Chrn. Burghard jr., in Nagold bei Heinrich Gauß, in Ebhausen bei Aug. Kehler.

Altensteig.
Ein ständiger

Tagelöhner

findet Beschäftigung bei

Adolf Gensler
Zimmermeister.

Altensteig.

Eine zimmrige, freundliche

Wohnung

hat auf 1. September zu vermieten
Luz. Hofner.

Altensteig.

Im Waschen u. Glanzbügeln

empfiehlt sich bestens:

Fräu Friederike Stifel
Mühlstraße 222.

Mandelkleinseife.

Etwas für den feinen Toilettenzweck, etwas für empfindliche spröde Haut. Ein Versuch wird Sie zum dauernden Freund obigen Fabrikats erheben, à Ctlr. 60 Pfg.
Nur echt bei: **Joß. Sallendach**
Seifenfabrik.

Altensteig.

Wachstuch

am Stück

in sehr schönen Dessins und nur guten Qualitäten

sowie

Betteinlagenstoff

ist stets billigst zu haben bei

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Johannisbeeren

rote und weiße, frisch gepflückt, sehr süß, gut verpackt, hat abzugeben à 15 Mk. p. Jtr. ab hier **C. G. Schmidt, Beeren-Kulturen, Lauffen a. Neckar.**

Fruchtpreise.

Nagold, 17. Juli 1909.

Neuer Dinkel	9 60	9 55	9 50
Weizen	14 60	14 45	14 —
Roggen	—	11 —	—
Gerste	10 —	9 70	9 50
Saber	10 50	10 30	10 —

Wiktualienpreise.

1/2 Klg. Butter	90—100 Pfg.
2 Eier	14—15 Pfg.

Fruchtpreise.

Calw, 14. Juli 1909.

Neuer Haber	10 50	10 15	10 —
-------------	-------	-------	------

Flechtenkrankte

trockene, nasse Schuppenflechten und das so unerträgliche „Santjucken“ heilt unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren wurde mir Deutsches Reichspatent Nr. 136233 erteilt **H. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kantstraße 97.**

Gestorbene.

Nagold: **Joh. Gg. Maich.**
Göndringen: **Konrad Klink, Ortssteuerbeamter.**
Schramberg: **Elisabeth Kuhn, geb. Döbel.**
Stuttgart-Hall: **Luisa Ockershauser, geb. Attinger, Privatiers Witwe.**
Karlsruhe-Stuttgart: **Henriette Bielsfeld, geb. Kaulla.**

Breitenberg.

Kathrina Hörmann, Ehefrau des Friedr. Hörmann, verkauft wegen Aufgabe des Fahrwecks am

Samstag, den 24. Juli, mittags 1 Uhr

vor ihrem Wohnhause gegen Barzahlung folgende Fahrnis:

1 Fuchshute 4jährig, **1 Braunwallach** 6jährig, **1 Braunwallach** 12jährig, einen starken **Langholzwagen**, einen noch ganz neuen **Leiterwagen**, 75 Pfr. Tragkraft, **3 Schlitten**, darunter **1 Spazierschlitten**, **1 Nähmaschine**, **1 Sewwender**, **1 Wiesenegge**, **2 Winden**, **1 Paar starke neue Wagenleitern**, **3 Pferdegeschirre.**

Hermes Korinthenjaft.



Dem Inhalt einer Kanne Hermes Korinthenjaft werden 93 Liter Wasser zugegeben und man erhält 100 Liter gesundes, gutes Hausgetränk.

Mit der Entdeckung des

Hermes-Korinthenjaft

ist der vollkommenste, natürlichste Mostansatz der Gegenwart gefunden worden, welcher auch den Vorschriften des neuen Deutschen Weingehes entspricht.

Hermes-Korinthenjaft

ist das edelste Produkt seiner Art, hinterläßt keinen Trücker und keinen Satz in den Gefäßen, klärt sich von selbst und schnell.

Hermes-Korinthenjaft

enthält nur Bestandteile, welche auch den Extrakt der Naturweine ausmachen.

Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Kolonialwarenhandlungen.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Generalvertreter:

Joh. Gottfr. Goppelt, Heilbronn a. N.

Depot in Altensteig bei Chrn. Burghard jr.

Vollständig von A-Z

ist soeben erschienen:

135200
Artikel

Meyers
Kleines

6092
Seiten

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

639
Tafeln

6 Halblederbände
zu je 12 Mark

6512
Bilder

Leipzig und Wien

Bibliographisches Institut

Vorrätig in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

L. Paul, Altensteig.

Ein Kinderspiel



ist die Verrichtung der Haarwäsche mit dem vollkommensten und schättesten Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.**
Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.